

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 19 (1965)

Heft: 8

Rubrik: Mitteilungen aus der Industrie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

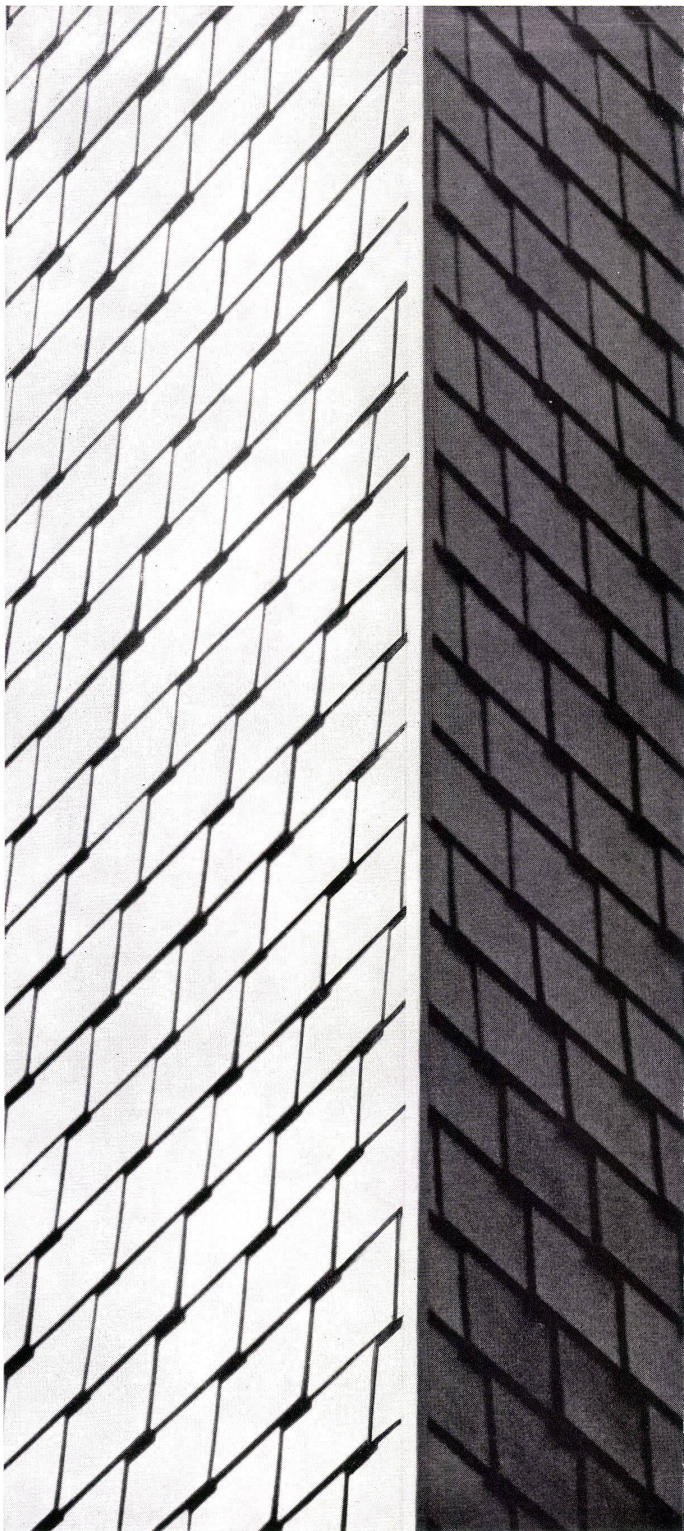
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



**Eternit AG Niederurnen
Werk Payerne**

Asbestzement-Fassadenschiefer Marke «ETERNIT» sind der beste Schutz für Holzkonstruktionen, unbrennbar und dauerhaft. Verschiedene Schieferfarben und Eindeckungsarten erlauben gute bauliche Wirkungen.

® Die gesetzlich geschützte Marke für Asbestzement-Produkte

Vorjahr etwa 30 000, die 35 bis 40 Schüler aufwies, 6700 Klassen, in denen man zwischen 40 und 47 Schüler zählte, und in mehr als 1000 Klassen mußten 50 Schüler Platz finden. Eine derartige Überfüllung stellt jeden erfolgreichen Unterricht in Frage. Aber das Problem besteht nicht nur in den Volksschulen, es ist ähnlich in den Mittelschulen und vor allem in den beruflichen Fortbildungsschulen, in denen etwa 50 000 junge Leute, die sich für diese Schulen meldeten, infolge Platzmangels nicht aufgenommen werden konnten. Das Problem der Schulneubauten ist in Frankreich noch lange nicht gelöst, obgleich festgestellt werden muß, daß bei den zuständigen Instanzen und vor allem im Erziehungsministerium der Wille besteht, alles daranzusetzen, allen jungen Menschen die Tore der Schulen weit zu öffnen.
J. H., Paris

Mehrfache Kostenüberschreitung beim Opernhaus von Sydney

Östlich der Sydney Harbour Bridge, deren mächtige stählerne Fachwerkbogen das Panorama der größten Stadt Australiens dominieren, entsteht zur Zeit ein weiteres Wahrzeichen Sydneys. Auf einer weit in die Hafembucht vorspringenden Landzunge, zu Füßen der modernen Turmbauten der City, wachsen, an im Wind geblähte Segel erinnernd, die eigenwilligen Konturen des neuen Opernhouses in die Höhe. Der kühne Entwurf des dänischen Architekten Jörn Utzon – nach dessen Plänen ja eines Tages auch das neue Zürcher Schauspielhaus gebaut werden soll – ist das in jeder Hinsicht ambitionöse Unternehmen einer Stadt, die an ihre Zukunft glaubt. Stolz führt man den Besucher durch das Labyrinth des im Werden begriffenen Riesenbaus, der neben dem 2800 Zuschauerfassenden Hauptsaal ein weiteres, «kleines» Theater mit 1100 Plätzen, einen Kammermusiksaal und ein Experimentiertheater umfaßt.

Die neue Oper ist Gegenstand lebhafter lokaler Kontroversen. Enthusiastische Zustimmung und zynische Kritik prallen aufeinander. Hat man zu groß gesehen? Nicht nur die Frage, ob Sydney über die Sänger, Schauspieler, Tänzer und Musiker und vor allem auch über das kulturell interessierte Publikum verfüge, um sich eine derartige Institution leisten zu können, ist umstritten. Noch größere Sorgen bereiten einstweilen die Baukosten. Die ersten Voranschläge scheinen dem Umstand, daß Jörn Utzons unorthodoxe Pläne architektonisches Neuland erschließen, zu wenig Rechnung getragen zu haben; statt der ursprünglich genannten 4 Millionen spricht man nun von 15, wenn nicht 20 Millionen australischen Pfund – was ungefähr dem zehnfachen Betrag in Franken entspricht. Wohl hofft man, das kostspielige Projekt zum größten Teil aus den Einnahmen der staatlichen Opernhauslotterie bestreiten zu können, die jährlich über 2 ½ Millionen Pfund abwerfen soll; aber die Kritiker stoßen sich daran, daß der Ertrag dieser ergiebigen indirekten Steuerquelle während Jahren für ein einziges Vorhaben abgezweigt wird und damit für andere Aufgaben der öffentlichen Hand nicht zur Verfügung steht.

(Aus der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 12. Mai 1965)

Mitteilungen aus der Industrie

Industrie, Schule, Ausbildung, zeitgemäßes Unterrichtswesen

Im Rahmen einer lebendig und vielseitig gestalteten Ausstellung, welche vom 21. Juni bis 23. Juli 1965 im RWD-Hochhaus in Dietikon geöffnet ist, werden die technischen Möglichkeiten einer neuzeitlichen und auf das Kind und den jungen Menschen abgestimmten Gestaltung von Schulräumen und Lehrmitteln vorgeführt. Dem Lehrenden sollen Möglichkeiten gezeigt werden, den Unterricht immer vielseitiger und attraktiver zu gestalten und dem Schüler neue Welten und neue Wege für seine eigene Entwicklung zu weisen.

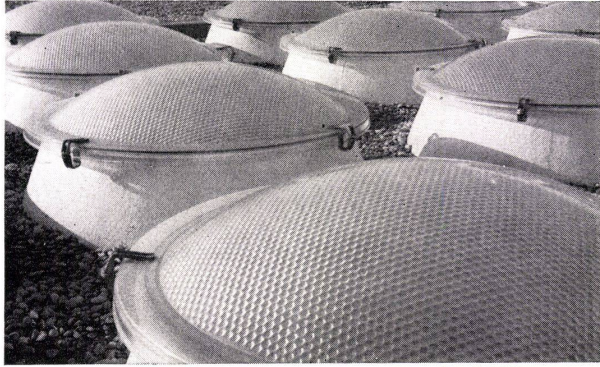
Was vor allem gerade bei der industriellen Formgebung von schulischen Belangen wichtig ist und von den Ausstellerfirmen intensiv gepflegt wird, ist ein positiver Erfahrungsaustausch zwischen Lehrern, Architekten, Behörden und Schularzt. «Der Mensch – und in diesem Falle das Kind – ist das Maß aller Dinge», das ist der subtile, anpassungsfähige Maßstab, den sich die RWD-Werke zum Leitsatz gemacht haben.

1. Aus der Geborgenheit der Familie und der behutsamen Betreuung der Mutter wächst das Kleinkind ins Kindergartenalter und damit ins erste unbewußte, spielende Lernen. Wie wichtig das Spiel im Vorschulalter für die ganze spätere schöpferische Entwicklung ist, wissen heute Pädagogen und Psychiater. Das kreative Spielen soll durch richtig gewähltes Spielmaterial angeregt werden. Das vollendet technische Präzisionsspielzeug gehört nicht in die Hände von Kleinkindern.

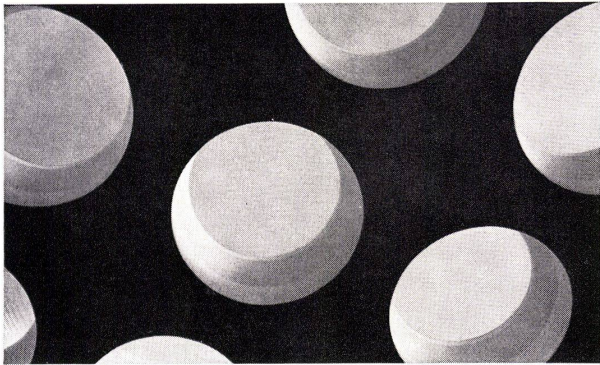
2. Mit dem 6. Altersjahr wächst das Kind in das schulische Geschehen, und es bleibt wohl nicht fraglich, daß ein lebendig gestalteter Unterricht einen weitgehenden Einfluß auf die spätere Berufslaufbahn hat. In der Grundschule, die je nach Region und kantonaler Einheit, 8, 9 und voraussichtlich bald 10 Jahre dauert, verläßt der junge, heranwachsende Mensch gutein Drittel seiner Jugend, bis er sich entweder der beruflichen Fachausbildung oder den höheren Schulen zuwendet.

3. Der Brückenschlag und die Entwicklung, die unsere ganze Unter-

schneller



billiger



genauer



eurodome[®] Lichtkuppeln

den preisgünstigsten Qualitäts-Lichtkuppeln auf dem gesamt-europäischen Markt und

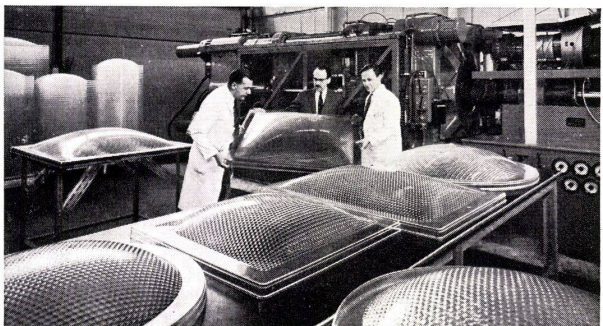
eurobase[®] Zargenrahmen

einbaufertig, massgenau, zeitsparend, witterungsbeständig

Prospekte
Preislisten
technische
Normblätter

JAKOB **SCHERRER** SÖHNE

Abt. Glasdachwerk Allmendstr. 7 8059 Zürich Tel. 051/25 79 80



eurodome = grosse Serien und Vollmechanisierung

richtsgestaltung heute im Vergleich zum Schulmeisterstübchen von unseren Eltern und Großeltern genommen hat, ist gewaltig und geht Hand in Hand mit der technischen Entwicklung unseres 20. Jahrhunderts.

4. Schulräume für Schüler der Primar- und Oberschule zeigen im Rahmen der Ausstellung, wie heute das moderne Schulzimmer beschaffen sein soll, um einem vielgestaltigen Unterricht in freien Gruppen zu genügen. Bereits wird hier das Schulfernsehen eingebaut. Die Möglichkeit, durch Anordnung der Tisch-elemente Arbeitsgruppen zu schaffen, kommt dem Wunsch vieler Lehrer, die heute den Teamgeist ihrer Klasse durch gemeinsame Gruppenaufgaben vertiefen und dabei wertvolle pädagogische Resultate erreichen, weitgehend nach.

5. Ein Säulenwald, der in seiner Farbigkeit die bunte Palette der Berufsmöglichkeiten symbolhaft darstellt, führt zu Unterrichtsräumen, die eine höhere Fachausbildung und naturwissenschaftliche Kenntnisse vermitteln. Kampf der Raumnot und der zu kleinen Zimmer ist eine Aufgabe, die Architekt und Planer gemeinsam zu lösen haben.

6. Für den Spezialunterricht von naturwissenschaftlichen Fächern werden Musterbeispiele von einem Chemiezimmer für Mittelschulen, einem Unterrichtszimmer für Biologie und Geographie (Geologiestunde) demonstriert. Musik- und Kunstunterricht sind neben Real- und Sprachunterricht wichtige pädagogische Voraussetzungen, im Kind und im jungen Menschen Gehör, Auge, Gefühls- und seelische Belange zu kultivieren und zu fördern. Kunstbetrachtung gehört genau so dazu wie eigenes schöpferisches Gestalten mit Farbe und Ton. Hier zeigen sich oft Begabungen, die aus rein intellektuellen Gebieten unter dem Durchschnitt ihrer Klasse liegen und es liegt in der Hand des Lehrers, sie richtig zur Entfaltung kommen zu lassen.

7. Das «Sprachlabor» zeigt, wie die spezifische Sprachschule bereits von der Technik Gebrauch macht und für Grammatik und Lauttechnik Tonband und Kopfhörer in Verbindung mit einem Bildschirm verwendet. Sprachlaboreinrichtungen werden für Sprach- und Dolmetscherschulen benötigt sowie für Sonderausbildungszwecke, wie fremde Dialekte, afrikanische Sprachen, zum Beispiel Suaheli (Entwicklungshilfe) usw.

8. In der modernen Schule darf heute der Schulfilmraum nicht fehlen. Er dient der vielfältigen und demonstrativen Ergänzung des Lehrplanes. Meist wird für solche Räume die Hörsaalbestuhlung gewählt. Privat-industrie, kulturelle Departements

fremder Gesandtschaften und die Schweizerische Schulfilmzentrale bieten reiche Möglichkeiten zur Intensivierung und Belebung des Unterrichts.

9. Verschiedenste Modellbauten und Pläne machen den Besucher mit Lösungen von Schulbauten im Trakt- und Pavillonssystem vertraut. Sie zeigen durch ihre Anordnung, wie vielseitig die Aufgaben und Probleme sind, die an den Schulmöbelbau gestellt werden.

10. Hier wächst der junge Mensch langsam in seine berufliche Umgebung hinein. Ein Zeichenzimmer demonstriert die Möglichkeiten der technischen Berufe: Bauzeichner, Maschinenkonstrukteur, Architekt usw. Der Untersuchungsraum eines praktischen Arztes zeigt, wie viele Stadien der wissenschaftlichen Ausbildung bis zur praktischen Anwendung des Berufes durchschritten werden.

Wir wissen alle, wie wichtig die Schule für unsere Jugend ist. Heute werden alle technischen Möglichkeiten herangezogen und in den Dienst der Schule gestellt, was dem Schüler ein lebendiges und anregendes Lernen ermöglicht.

Nach wie vor jedoch tragen Schule und Elternhaus die Verantwortung für eine harmonische Entwicklung. Der junge Schweizer von morgen hat wichtige Aufgaben zu bewältigen. Er wird über alle Landesgrenzen der Repräsentant einer freien, weltau-fgeschlossenen, lebendigen und helfenden Schweiz sein. Nur so wird das Gedankengut Pestalozzis auch in das kommende Atomweltraum-zeitalter hineingetragen.

Storen- und Maschinenfabrik in Schönenwerd

Nach Norden gerichtete Shedoberlichter sorgen für eine gleichmäßige Ausleuchtung des großen Arbeits-raumes. Seitliche Fensterbänder auf Augenhöhe ermöglichen einen freien Blick in die Landschaft. Eine klare Farbgebung und eine Deckenstrahl-heizung sorgen weiter für ein gutes Arbeitsklima. Der Fabriкеingang liegt an der Nordfassade des Neu-baues auf halber Höhe zwischen Unter- und Erdgeschoß.

Die Natur der Fabrikation bringt es mit sich, daß große Mengen an Material bereitgestellt und verarbeitet werden müssen. Daher wurde der Bau so konzipiert, daß auf der Ost-seite das Material abgeladen, durch den Betrieb geschleust und auf der Westseite für die Spedition zusam-mengefaßt wird.

Der Neubau der Emil Schenker AG am Rand der Gemeinde.
Architekten Suter & Suter, Basel.

